

## 16. Wahlperiode

### Nicht behandelte Mündliche Anfrage Nr.13

#### der Abgeordneten Mieke Senftleben (FDP)

aus der 44. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. März 2009 und **Antwort**

#### Jahrgangsübergreifendes Lernen

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre nicht erledigte Mündliche Anfrage gemäß § 51 Abs. 5 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses wie folgt:

1. Welche Gründe – abgesehen von den schulgeseztlichen Festlegungen – sprechen aus Sicht des Senats für eine durch die Berliner Schulaufsicht forcierte Einrichtung von Jahrgangsgemischten Klassen an den Schulen, die bisher begründet große Vorbehalte gegen das Jahrgangsübergreifende Unterrichten vorgetragen haben?

Zu 1.: Zuerst einmal ist festzuhalten, dass von einer forcierten Einführung des jahrgangsübergreifenden Lernens in der Schulanfangsphase nicht die Rede sein kann.

Jede Schule hatte seit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes im Januar 2004 hinreichend Gelegenheit, sich angesichts der veränderten Rahmenbedingungen der Schulanfangsphase (u. a. eine um ein halbes Jahr vorgezogene Schulpflicht, weitgehender Verzicht auf Zurückstellungen und flexibles Verweilen in der Schulanfangsphase von 1 bis 3 Schulbesuchsjahren) auf veränderte Konzepte des Anfangsunterrichts vorzubereiten.

Diese Veränderungen wurden von Beginn an durch gezielte Fortbildungen und Beratungsangebote der Schulaufsicht unterstützt. Da aus der Schulentwicklungsforschung bekannt ist, dass Qualitätsverbesserungen ein ebenso erforderlicher wie langfristiger Prozess sind, wurde den Schulen, die dies wünschten, Anfang 2008 noch einmal mehr Zeit gegeben um u.a. ihre pädagogischen Konzepte zur Gestaltung des Unterrichts in der Schulanfangsphase weiterzuentwickeln.

Die regionale Schulaufsicht ist im Laufe des ersten Schulhalbjahres 2008/09 mit den ca. 100 Grundschulen (von 369 Grundschulen), die noch jahrgangsbezogene Klassen führen, im Gespräch gewesen, um Vereinbarungen zum jahrgangsübergreifenden Lernen in der Schulanfangsphase abzuschließen. So konnte jede Schule - ggf. beraten durch die bezirkliche Steuergruppe und die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Schulanfangsphase - ein für die schulspezifischen Bedingungen passfähiges pädagogisches Konzept erarbeiten, aus dem

hervorgeht, wann bzw. in welchen Schritten und bis zu welchem Zeitpunkt das jahrgangsübergreifende Lernen in der Schulanfangsphase eingeführt wird.

Die Entscheidung für das jahrgangsübergreifende Lernen in der flexiblen Schulanfangsphase lässt sich u. a. auf folgende pädagogische Argumentation zurückführen:

- Das jahrgangsübergreifende Lernen knüpft an vorschulische Gruppenerfahrungen und alltägliche Lebenssituationen der Kinder an. Diese Kontinuität kann für die individuellen Lernprozesse und die Bewältigung von Übergangssituationen förderlich sein.
- Durch die Unterschiedlichkeit der Einschulungszeitpunkte und die damit verbundenen unterschiedlichen Schulerfahrungen wird die Heterogenität der Kinder in einer jahrgangsübergreifenden Klasse und die Notwendigkeit der Differenzierung offener und damit die Vielfalt der Lernbedürfnisse und Lernpotenziale unter den Schülerinnen und Schülern einer Lerngruppe seitens der Lehrpersonen, Kinder und Eltern auch eher akzeptiert.
- In jahrgangsübergreifenden Klassen können Kinder mit Schulerfahrung die neu eingeschulten Kinder in das Schulleben und die unterrichtlichen Rituale einführen. Dies kann einerseits die Lehrperson entlasten, andererseits durch Übernahme von Verantwortung der Förderung des Selbstkonzepts und des sozialen Miteinanders dienen. Darüber hinaus können Schulerfahrene ihre eigene Entwicklung und ihre bisherigen Lernprozesse bewusster erleben und reflektieren.
- Durch den Wechsel der Gruppenzusammensetzung können und müssen Kinder unterschiedliche Positionen und Rollen einnehmen. Damit ist die Chance verbunden, zugewiesene oder angenommene Rollen in der Gruppe aufzubrechen und neue soziale Beziehungen einzugehen. Dies kann Lernprozesse zugleich entlasten und unterstützen.
- In jahrgangsübergreifenden Klassen können Kinder auch ein drittes Jahr in einem zum Teil vertrauten Beziehungsgefüge verweilen und er-

fahren aufgrund der offensichtlichen und akzeptierten Heterogenität der Lerngruppe keine Stigmatisierung.

- Rücken Kinder bereits nach einem Jahr in die Jahrgangsstufe 3 auf, so vollziehen sie den Übergang nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen Kindern ihrer vertrauten Bezugsgruppe, die regulär nach zwei Jahren aufrücken. Dies kann sich beim Überspringen eines Schuljahres konstruktiv auf die weitere Lernentwicklung auswirken.

Für das jahrgangübergreifende Lernen in der Schulanfangsphase spricht gleichfalls - neben den Erkenntnissen zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen (s. Antwort auf Frage 2.) -, dass die Schulinspektion bei allen Visitationen seit Anfang 2006 feststellen konnte, dass von der jahrgangsgemischten Schulanfangsphase ein zentraler Impuls für die Unterrichtsentwicklung in allen Jahrgangsstufen der Grundschule ausgeht.

In Schulen, die die Schulanfangsphase jahrgangübergreifend organisieren oder dies gezielt vorbereiten, konnte dabei Folgendes beobachtet werden:

- Die Qualität im Unterrichtshandeln steigt, beispielsweise durch Formen der inneren Differenzierung und variable Unterrichtsformen.
- Die Methodenkompetenzen der Lehrkräfte sind deutlich variabler und fortgeschrittener.
- Eine Arbeits- und Kommunikationskultur mit Teamstrukturen im Kollegium hat sich etabliert.
- Es werden gezielt Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzepte erstellt.

Bestätigt werden die Ergebnisse der Schulinspektion und die Erkenntnisse aus den wissenschaftlichen Untersuchungen in verschiedenen Ländern nicht zuletzt durch die positiven Erfahrungen, die insbesondere zahlreiche Berliner Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund mit dem jahrgangübergreifenden Unterricht berichten.

Zusammenfassend ist festzustellen: Der Weg des jahrgangübergreifenden Unterrichts in der Schulanfangsphase ist zielführend. Schulen, die in ihren Vorbereitungen noch nicht weit genug vorangeschritten sind, erhalten jede denkbare Unterstützung, damit auch sie in die Lage versetzt werden, diesen pädagogischen Ansatz der individuellen Förderung jeder Schülerin und jedes Schülers umzusetzen.

2. Welche einschlägigen wissenschaftlichen Untersuchungen belegen, mit welchen Ergebnissen die eindeutige Überlegenheit der Methode des Jahrgangübergreifenden Lernens gegenüber dem Lernen in Jahrgangsklassen?

Zu 2.: Die jahrgangsgemischt organisierte flexible Schulanfangsphase hat sich in Berlin - wie auch in allen anderen bundesweiten Modellversuchen seit 1992 (u. a. in

Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Bremen, Hessen, Niedersachsen und Thüringen) - bewährt.

Positive Effekte des jahrgangübergreifenden Lernens zeigen sich in allen Untersuchungen im Bereich der Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung. Bezüglich der Leistungen von Schülerinnen und Schülern in jahrgangsgemischten Klassen ist bekannt, dass die Jahrgangsmischung keine nachteiligen Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung der Kinder hat. In allen Studien waren die untersuchten jahrgangsgemischten Lerngruppen der Schulanfangsphase heterogener und in den Lernvoraussetzungen breiter gestreut als in den jahrgangsbezogenen Vergleichsklassen. Die Inhalte und Ziele der Rahmenlehrpläne wurden allerdings uneingeschränkt erreicht.

Einige Untersuchungen ermittelten für jahrgangübergreifende Klassen leichte Vorteile im Bereich der Förderung kognitiver Kompetenzen (Brandenburg, Baden-Württemberg). Daten, die eine geringere Förderung gut begabter Kinder in der Jahrgangsmischung belegen könnten, wurden explizit nicht gefunden (Modellversuch Baden-Württemberg, Prof. Dr. Götz).

Für Kinder mit ungünstigen kognitiven Lernvoraussetzungen sind in zahlreichen Untersuchungen (Brandenburg, Baden-Württemberg, Thüringen) im Vergleich zu jahrgangshomogenen Klassen Vorteile im Bereich des Leseverständnisses und im mathematischen Bereich und positive Effekte auf die schulische Leistungsentwicklung insgesamt festgestellt worden.

Nach Ergebnissen des Modellversuchs in Baden-Württemberg profitieren insbesondere Kinder mit ungünstigen Lernvoraussetzungen von der Jahrgangsmischung. Sie weisen z.B. im Lesen und in Mathematik leicht bessere Leistungen auf als diese Kinder in jahrgangsbezogenen Klassen. Dies deckt sich mit den Erfahrungen einiger Berliner Grundschulen - z. B. in Mitte -, die in den Vergleichsarbeiten ähnliche Effekte feststellen konnten.

In der Untersuchung von Prof. Dr. Götz wurde gleichfalls ermittelt, dass Kinder aus den jahrgangsgemischten Klassen eine höhere Chance hatten, auf das Gymnasium überzutreten, als das in jahrgangsbezogenen Klassen der Fall ist.

Befunde der Forschungsvorhaben zum jahrgangübergreifenden Lernen sind im Internet ausführlich dokumentiert und liegen auch als Buchpublikationen vor, u.a.:

- Ramseger u. a.: Grundschulen entwickeln sich, Berlin 2004;
- Carle/Berthold: Schuleingangsphase entwickeln, Leistung fördern, Hohengehren 2004;
- de Boer/Burk/Heinzel: Lehren und Lernen in jahrgangsgemischten Klassen Frankfurt/M. 2007;
- Kucharz/Wagener: Jahrgangübergreifendes Lernen, Hohengehren 2007;
- Hanke: Anfangsunterricht, Weinheim 2007.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum jahrgangsübergreifenden Lernen werden gleichfalls in der Mitteilung des Senats zur Kenntnisnahme vom 30. Dezember 2008 über „Verlässliche Rahmenbedingungen für die Schulanfangsphase schaffen - Einrichtung jahrgangsgemischter Lerngruppen an allen Grundschulen ab 2008/09 sichern“ ausführlich dargelegt.

Berlin, den 27. März 2009

In Vertretung

Claudia Zinke  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 08. April 2009)